

MSZ

Münsters Senioren Zeitung

**Halbzeit im
Erdbeerbeet**

**Wenn eine Frau ihren
Mann steht ...**

**Der Weltverbesserer
Rupert Neudeck**

**Das Lengericher
Conclusum**

**Das neue Wohngeld-
Plus-Gesetz**



STADT MÜNSTER

vhs
Volkshochschule
Münster

Stiftungen
Stiftung Silesius

Zum Mitnehmen

Die Sozialen Dienste des ASB Münsterland
Die Welt retten ist wichtig.
Wir retten aber erst mal Ihren Tag.

Ambulanter Pflegedienst

Hausnotruf

Krankenfahrten

Mobiler Sozialer Dienst

Erste-Hilfe-Ausbildung

Wünschewagen



Nutzen Sie das starke Leistungsangebot des ASB,
damit Sie rundum gut versorgt sind!
Rufen Sie uns an: (0251) 28 97 - 0

E-Mail: info@asb-muenster.de
www.asb-muensterland.de

Wir helfen
hier und jetzt.



Boesing | Erbrecht



Ihr Fachanwalt für Erbrecht

Burkhard Boesing

Rechtsanwalt
und Steuerberater
Fachanwalt für Erbrecht

Ammermann · Knoche · Boesing
Rechtsanwälte · Notar · Steuerberater

Südstraße 11 · 48153 Münster
Telefon: 02 51 / 52 40 24
info@kanzlei-akb.de · www.kanzlei-akb.de



60plusAbo
31,00 €/Monat
+ **PartnerAbo**
15,50 €/Monat

 **Stadtwerke
Münster**

Münsteraner Lebensart 60plus

Ein Tag hat viele Ziele ...

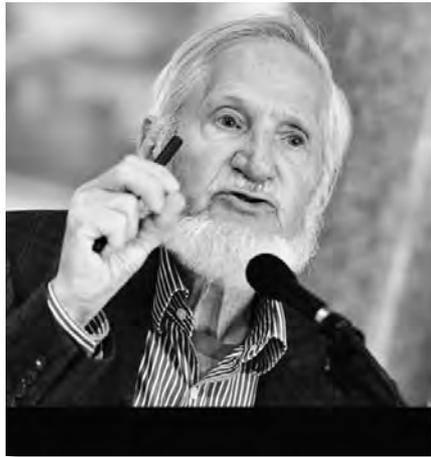
Hier bestellen:





Frauen „stehen ihren Mann“ – oder doch „ihre Frau“? Bis heute konnte sich der Mythos vom „starken Geschlecht“ trotz vielfachen Gegensteuern halten, und es wird sicher noch viel Zeit verstreichen, bis starke Frauen gleichwertig wie (starke) Männer behandelt werden. Starke Frauen – es gab sie früher und es gibt sie heute in großer Zahl, wir berichten über sie auf ► Seite 6

Rupert Neudeck und die Cap Anamur. Es war 1979, da war das Ende des Vietnamkrieges und das Schicksal der Boat-people im südchinesischen Meer das allesbewegende Thema auch in Europa. Die Cap Anamur konnte nicht alle retten. „Nie wieder Krieg!“ dachte man damals, ein frommer Wunsch, wie man heute weiß. ► Seite 8



Du bist alt, jetzt mach was aus deinem Leben! Die Forschung widerlegt die oft verbreitete Meinung, alte Menschen seien allgemein am Tiefpunkt ihrer Entwicklung, sie nörgelten, trauerten und klagten und fielen den Jüngeren zur Last. Dass das längst nicht für alle gilt – vielfach sogar das Gegenteil der Fall ist – lesen Sie auf ► Seite 12

Liebe Leserinnen und Leser der MSZ,

das zweite Heft 2023 ist erschienen und wie auch sein Vorgänger – angepasst an die allgemein gedrückte Lage – abgemagert auf 28 Seiten. „In der Kürze liegt die Würze“, sagt ein Sprichwort; die Redaktion hat es verinnerlicht, hat nicht mit Würze gespart, und hofft jetzt auf eine hungrige Leserschaft.

Wir wünschen einen guten Appetit, viel Freude beim Lesen und – nicht zuletzt – kommen Sie gesund durch den Sommer! Im Herbst sehen wir uns wieder! Es grüßt Sie

Ihre MSZ-Redaktion

Inhalt

Lokales

- 10 Das Lengericher Conclusum
- 14 Seniorentag
- 15 Seniorama
- 17 Medien-Probiertag

Kultur & Unterhaltung

- 4 Halbzeit im Erdbeerbeet
- 5 Summer
- 6 Wenn eine Frau ihren Mann steht ...
- 8 Radikal leben
- 13 Das Wattenmeer
- 16 Esel und Menschen

Politik & Soziales

- 12 Von positiven Gefühlen und befriedigenden Kontakten
- 18 KSVM:
Wohngeld ist kein Almosen

Feste Rubriken

- 28 Tipps & Infos
- 30 Bücherecke
- 32 Rätselseiten
- 34 Impressum

Titelbild: *Was brummt denn da? Eine Hummel besucht die Blüte des Wandelröschens.*

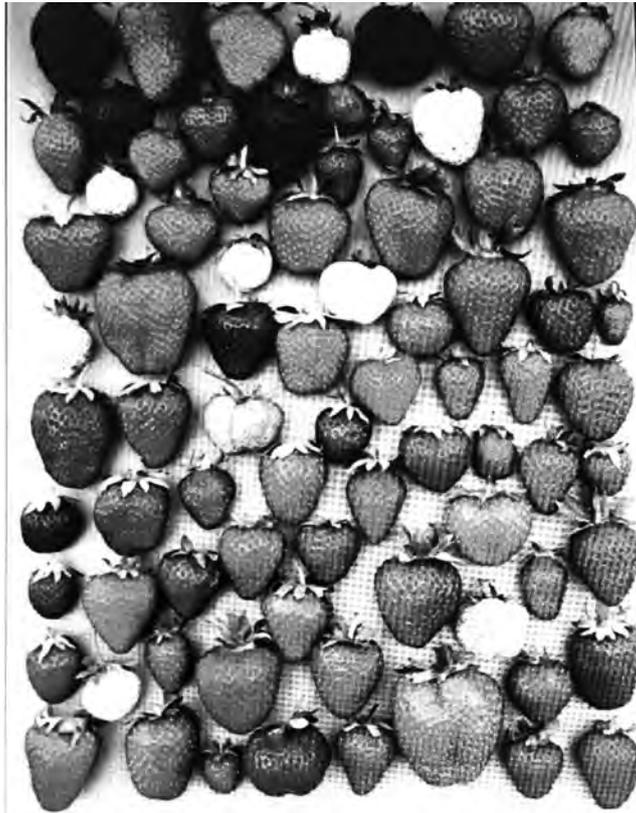
Foto: Uphagen-Neuhaus

Halbzeit im Erdbeerbeet

Josef Scheller

Endlich sind sie wieder da! Die roten Häuschen mit heimischen Erdbeeren, Spargel und Frühkartoffeln künden den Sommer an. Als ich im Frühling unsere Erdbeerbeete wieder in vorzeigbaren Zustand brachte, fragte mich ein aufgeweckter Fünfjähriger: „Gibt es auch eine Ur-Erdbeere? Du hast doch in deinem Garten ganz viele verschiedene und sogar bunte Erdbeeren.“ Der Knirps hatte mich bei einem meiner Lieblingsthemen, alte Erdbeer- und Kartoffelsorten, erwischt. Nein, eine Ur-Erdbeere gibt es nicht. Weltweit existieren ungefähr 20 Erdbeer-Wildarten.

Eine davon ist die uns bekannte Walderdbeere (*Fragaria vesca*), auch Monatserdbeere genannt. Wahrscheinlich ist es diese Erdbeersorte, die schon die Römer kultivierten und gerne gegessen haben. Sie nannten sie „fraga“, wörtlich übersetzt „Erd-Beere“. Die uns allgemein als Gartenerdbeere bekannte Erdbeerpflanze entstand vor ca. 260 Jahren aus zwei amerikanischen Wildarten. Pflanzensammler brachten damals die Chile-Erdbeere (*Fragaria chiloensis*) und aus Kanada die Scharlach-Erdbeere (*Fragaria virginiana*) mit in ihre botanischen Gärten nach Europa. Einem findigen holländischen Züchter gelang um 1750 wohl eher zufällig eine einzigartige Kreuzung dieser zwei Erdbeersorten, indem er sie auf ein



Geerntete Erdbeeren

Fotos: Scheller

Beet zusammensetzte und die Bestäubung der Natur überließ. Das Ergebnis taufte er Ananas-Erdbeere (*Fragaria x ananassa*). Französischen Züchtern gelang nach vielen Versuchen die außergewöhnliche Kreuzung einer Moschus-Erdbeere mit der Ananas-Erdbeere. Aus diesen zwei Züchtungserfolgen entstanden im 18. und 19. Jh. weit über 1000 neue Erdbeersorten. Nach dem zweiten Weltkrieg konzentrierte sich die Erdbeierzucht auf Masse, Festigkeit der Früchte, Haltbarkeit, Transportfähigkeit und günstigere Abgabepreise. Hinzu kommt, dass seit mehr als 15 Jahren in Supermärkten ganzjährig Import-Erdbeeren angeboten werden, und dann oft noch zu Dumpingpreisen. Allein aus Ägypten und Marokko

wurden 2021 über 3000 Tonnen Erdbeeren nach Deutschland importiert. Verbraucher nennen solche aromalosen, harten Früchte Wassererdbeeren, kaufen sie aber trotzdem. Damit war das Schicksal vieler alter Erdbeersorten besiegelt. Seit Neuestem versuchen große Zuchtbetriebe, durch Wildeinkreuzungen wieder mehr Geschmack und Aroma in die Erdbeere zu bringen.

Aber es gibt sie noch, die inhabergeführten Gärtnerbetriebe, die historische Erdbeersorten vermehren. Natürlich wissen sie, dass sie damit fast nur private Idealisten, Hobbygärtner und Menschen begeistern,

die Natur und Nachhaltigkeit leben und bereit sind, für bessere Qualität mehr Geld auszugeben. Diese Erdbeierzüchter bieten alte Pflanzensorten an, die weniger reichtragend und kleinfrüchtig sind, dafür aber viel aromatischer und auf der Zunge zergehende Früchte tragen.

Einige alte Erdbeersorten, die in unserer Region erfolgreich wachsen und gut fruchten, sind:

- Mieze Schindler: 1933 von Prof. Schindler in Dresden-Pillnitz gezüchtet. Sie ist die Bekannteste von allen alten Erdbeersorten. Da alle Blüten weiblich sind, ist eine Bestäubersorte erforderlich.
- Senga Sengana: die Erdbeeren dieser Sorte sind größer, und die Pflanzen benötigen keine Bestäubersorte.

- Weitere sehr großfruchtige Erdbeeren mit gutem Aroma sind die Sorten Rumänische Riesenerdbeere, die russische Gigant und die im Aachener Raum gezüchtete Dicke Berta.
- Erdbeere Königin Luise: Sie wurde 1905 vom Botaniker Franz Goeschke in Proskau, Oberschlesien gezüchtet. Auch sie ist ein Muss für Erdbeerge- nießer, ebenso
- Erdbeere Mara de Bois: Eine immertragende französische Erdbeersorte. Die Früchte sind außergewöhnlich aromatisch.
- Erdbeere Pizunda: Sie wurde in der Ukraine gezüchtet und gehört zu den Bluterdbeeren. Eine unbedingt empfehlens- werte Erdbeersorte, deren dun- kelrote Früchte ein köstliches Aroma haben.

Bei den Betrieben, die sich auf die Vermehrung und Vermark- tung alter Erdbeersorten spezi- alisiert haben, lohnt es sich, sie im Internet zu besuchen. Dort findet man auch Informationen über die von Reinhold Hummel gezüchtete Hummi Erdbeere, eine kletternde Erdbeerpflanze für Balkonbepflanzung in Töpfen und Hobbygärten. Ihre Früchte kommen im Geschmack den al-



Fragaria Senga Sengana

ten Erdbeersorten sehr nahe.

Zum Schluss noch etwas Positives. So wie der am Anfang erwähnte fünfjährige Knirps sich für Ursprung und Natur inter- essiert, genau so gibt es wieder zunehmend Kinder und Jugend- liche, die „back to the roots“ denken und handeln. Was gibt es Schöneres, wenn Senioren mit ihnen gemeinsam gärtnern und ihnen erzählen, wie sie als junge

Menschen zum grünen Daumen gekommen sind. Auch dann, wenn das Gartenbeet oder der Pflanzkübel noch so klein sind? Die beste Pflanzzeit für Erdbeer- pflänzchen ist direkt nach den Sommerferien. ■

Man muss nicht erst sterben, um ins Paradies zu gelangen, solan- ge man einen Garten hat.

Persische Weisheit

Summer

Helmut Holz

*De Juni all to'n Summer tellt
auk wenn manks wahn viëll Riängen fäöllt,
dat aowwer häwwt de Buer'n gähn,
Hai un Korn sallt guedd auk wäer'n.*

*Dann makt de Summer wahn viëll Lust,
in'n Juli un auk in'n August.
An Hackermal is Grund to't Fiër'n:
dat lesste Strau is op'n Büör'n.*



Helmut Holz, niederdeutscher Autor, geb. 1941 in Werne, er wird Bäckermeister wie sein Vater, danach Volonteur bei den in Dortmund erscheinenden Ruhr-Nachrichten und schließlich Sportredakteur, von 1972 bis 1996 ist er als Redakteur in Gelsenkirchen besonders mit dem FC Schalke 04 befasst, er lebt in Lünen.

lokalkompass.de

Wenn eine Frau ihren Mann steht ...

Eva Schmidtke

Was für ein Satz! Eine Redewendung, die jedem seit langem geläufig ist. Im Synonymbereich bedeutet sie „sich bewähren“, „tapfer sein“, „tüchtig sein“, „Mut zeigen“, „sich behaupten“. Das sind die konventionellen Inhalte, die sich über eine lange Tradition herausgebildet haben. Wann dieser Ausdruck entstanden ist, ist schwer zu ermitteln. Kultur und kollektive Erfahrung bilden bei der Entstehung eine entscheidende Rolle. Nicht nur im deutschen Sprachraum, sondern in großen Teilen der Welt hat sich das Wort „Mann“ mit der Assoziation „Stärke“ verbunden. Zunächst ging es um Mann gleich körperliche Stärke, was sich aber im Laufe der Zeit zu einer Bedeutung von allgemeiner Stärke entwickelt hat. Das Verb „stehen“, das sich traditionell mit dem Gedanken an Mut verbindet, führt schließlich in dem Ausruf „Stehe deinen Mann“ zu einem doppelten Stärkeaufruf. Doch schon seit den siebziger Jahren wird diese Redewendung als sexistisch kritisiert, und so könne man getrost auch „Stehe deine Frau“ sagen.

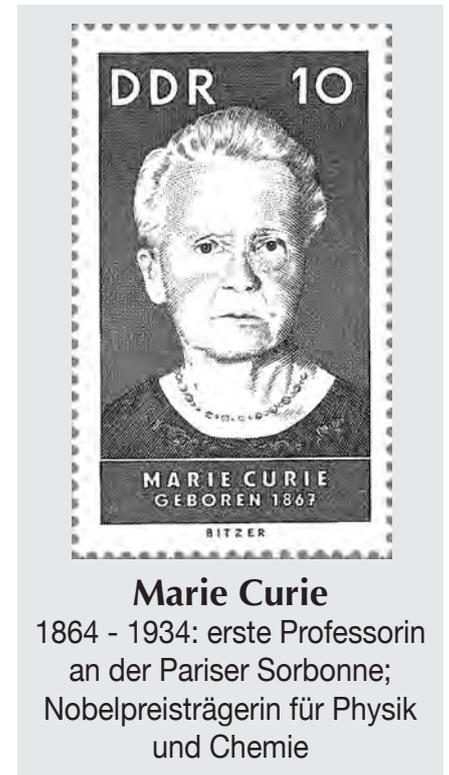
In unserer Zeit, im Zeitalter des Genderns, was den geschlechterbewussten Sprachgebrauch meint, ist diese Redewendung ganz und gar verpönt. Und doch weiß jeder nach wie vor sofort, was gemeint ist. Aber dieser Text soll keinesfalls eine Diskussion über das Pro und Kontra gendergerechter Sprache

werden, sondern ganz einfach eine Frau darstellen, die „ihren Mann“ bzw. „ihre Frau“ steht. Und mal ehrlich, Sprache soll zwar im Fluss bleiben und jedem gerecht werden können, klar, aber Sprachkonventionen können auch durchaus 'mal einfach nur der schnellen Verständigung dienen. Und wir alle wissen doch, Formulierung hin oder her, und natürlich mit Augenzwinkern, wer das eigentlich starke Geschlecht ist, oder?

Spaß beiseite, die Frage ist, ob die starke Frau den Mann im Sinne von „stark“ braucht, um das Leben zu bewältigen.

Ich habe Melanie dazu befragt. Und das mit gutem Grund, wie sich zeigen sollte. Melanie habe ich in meinem Schreibkurs für Trauernde kennengelernt. Sie fiel mir sofort durch ihre offene und empathische Art auf, und so ehrlich und zugleich feinsinnig waren auch ihre Texte, die sie in der Gruppe schrieb. Sie wirkte auf mich schon zu Beginn trotz ihres Schmerzes kraftvoll, was sich in unserem Gespräch klar bestätigte.

Zu der Frage, ob die Frau die Kraft eines Mannes braucht, um das Leben zu meistern, hatte sie sofort eine klare Meinung: „Ich habe meinen Mann oft um seine körperliche Kraft beneidet. Mit Leichtigkeit hat er schwere Dinge gehandelt. Es kommt aber gar nicht nur auf die körperliche Kraft an, sondern vor allem auf den Willen, Pflichten zu übernehmen und sie sinnvoll zu Ende



Marie Curie

1864 - 1934: erste Professorin an der Pariser Sorbonne; Nobelpreisträgerin für Physik und Chemie

bringen. Und das ist weder typisch männlich oder weiblich, es ist menschlich.“

Auch ihre Meinung zur Redewendung „Die Frau steht ihren Mann“ äußerte sie ganz spontan. Sie denke dabei sofort an eine Frau, die all ihre Aufgaben erfüllt, egal wie schwer diese sind. „Ich verstehe genau, was dieser Satz aussagen soll, finde ihn aber nicht mehr zeitgemäß“, meint sie weiter. Und so ist es ja auch: Wir haben es hier mit alten gesellschaftlichen Rollenbildern von Mann und Frau zu tun. Stimmt, und trotzdem stellt sich einem auch immer wieder 'mal die Frage, ob man alles an sprachlicher Vertrautheit von jetzt auf gleich aufgeben soll und muss? Antwort: Wenn es Sinn macht, ja. Aber das ist ein ganz anderer Schauplatz.

Auf meine Frage, ob sie sich als starke Frau bezeichnen würde, meint sie mit einem schmerzlichen Lächeln: „Noch vor drei Jahren hätte ich das nicht behauptet. Vieles im Alltag war

mit meinem Mann zusammen so selbstverständlich. Nach seinem plötzlichen Tod musste ich mich neu aufstellen. Heute bezeichne ich mich als starke Frau. Seit ich ohne meinen Mann Martin bin, sehe ich erst, was ich schon früher alles geleistet habe und erst recht, was ich mittlerweile ohne ihn leiste.“

Melanie ist 54 Jahre alt, berufstätig und hat drei Kinder. Seit dem unerwarteten Tod ihres Mannes stemmt sie ihren vielfältigen Alltag allein. Sie steht ihren Mann, oder besser ganz eindeutig, ihre Frau! 2004 hat sie als Erzieherin und als Leiterin in einem Kindergarten begonnen zu arbeiten und nach einer Pause ist sie 2008 wieder eingestiegen. Sie hat einen anstrengenden, aber vielseitigen und äußerst verantwortungsvollen Beruf gewählt. Sie betrachtet ihre Aufgabe, die Kinder zu begleiten, ihr Selbstbewusstsein und ihre Eigenständigkeit zu stärken, nicht nur als wichtig, sondern auch als schön: „Die Arbeit mit den Kindern gibt mir sehr viel.“ Aber auch die Schattenseiten des Berufs müssten bewältigt werden: „z.B.

zu wenig Personal zu haben oder es nicht zu schaffen wirkliche Entwicklungsfortschritte bei einem Kind zu erzielen.“ Und es macht sie manchmal traurig und belastet sie, wenn kleine Kinder 45 Stunden die Woche in der Kita verbringen müssen, denn die Zeit in der Kita sei für ein Kind ein großes Pensum, das die Kleinen bewältigen müssten.

Mit all ihren Gedanken, Erfahrungen, Wahrnehmungen und auch Problemen geht sie nach ihrer Arbeit nach Hause, wo ihre eigenen drei Kinder sie fordern, und wo weitere Aufgaben schon warten, die sie alleine zu erfüllen hat. Immerhin hat sie einiges verändert. Sie hat die viele Bügelwäsche abgeschafft: „Heute bügle ich nur noch selten.“ Kein Stress mehr, wenn die Fenster nicht geputzt sind. Sie hat gelernt, wirklich Wichtiges im Auge zu haben. Melanie ist zudem ein Mensch, der den Blick stets versucht nach vorne zu richten und das Positive im Blick zu haben. In ihr steckt viel Kraft: „Ich habe in den zweieinhalb Jahren vieles gelernt und das macht mich stolz.“ Und trotzdem gibt es auch etwas, woran sie sich noch nicht gewöhnt habe: „Ich bin allein. Jede Entscheidung, jede Sorge kann ich nicht mehr mit meinem Mann besprechen und überlegen. Auch die schönen Momente kann ich nicht mehr teilen.“

Auch für die starke Frau ist der Mann als Vertrauter und



Ricarda Huch

1864-1947: Schriftstellerin, Historikerin, Gegnerin des Nationalsozialismus'

Unterstützer von besonderer Bedeutung. So aber ist Traurigkeit ein Partner in Melanies Leben geworden, der auch dann sich meldet, wenn sie sich ganz einfühlsam um die Probleme ihrer Kinder kümmert, deren Bindung an sie seit dem Tod ihres Mannes enger und intensiver geworden ist: „Das ist nicht immer leicht, denn ihre Gefühle machen mich manchmal hilflos und tieftraurig,“ sagt sie mit einem großen Schmerz in der Stimme.

Auf meine Abschlussfrage, ob sie ihre Lebensperspektive trotz allem positiv sieht, gibt es eine typische Melanie-Antwort, die Antwort einer starken Frau: „Ja, meine Perspektive ist trotz allem positiv. Ich bin ein aktiver und neugieriger Mensch, ich freue mich auf die Dinge, die noch auf mich zukommen und habe keine Angst vor den Herausforderungen des Lebens.“ ■



Marie Juchacz

1879 - 1956: Sozialreformerin und Frauenrechtlerin; erfolgreiche Kämpferin für die Einführung des Frauenwahlrechts 1919



Ambulante Dienste e.V.

Bohlweg 10 • 48145 Münster
Telefon: 0251/133 01-0 • Telefax: 0251/133 01-20

- Beratung •
- Häusliche Pflege • Persönliche Assistenz •

Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband



Die Cap Anamur II legt mit 358 geretteten Flüchtlingen 1986 in Hamburg an
Foto: Jürgen Escher (Cap Anamur)

Radikal leben

Erinnerung an den Weltverbesserer Rupert Neudeck

Adalbert Pollerberg

Weltweit sind 70 Mill. Menschen auf der Flucht, so viele wie noch nie, stellt das Flüchtlingshilfswerk der UN fest. Unfreiheit und Krieg, wirtschaftliche Not, Klimakrise treiben viele Menschen dazu, ihr Leben zu riskieren. Allein im Mittelmeer ertranken 2022 fast 2.000 Menschen. Doch bei in der Diskussion um Flüchtlinge geht es weniger um die Not der Menschen, sondern darum, wie viele kommen dürfen und wer das finanziert.

Vor knapp 50 Jahren war es ähnlich. Das größte Flüchtlingsdrama ereignete sich damals im Südchinesischen Meer. Vor dem Kommunistischen Regime, das ab 1976 Südvietnam beherrschte und 2,5 Millionen Menschen in Umerziehungslager internierte, flohen Tausende in kaum seetüchtigen Booten auf das offene Meer. Eine Viertelmillion fand dort den Tod durch Seegang, Wasserknappheit oder Piraten. Einen Journalisten aus Köln

namens Rupert Neudeck ließ das Flüchtlingsdrama, auch wenn es so weit weg war, nicht los. Nachdem er vergeblich die Bundesregierung aufgefordert hatte, etwas zu unternehmen, gründete er zusammen mit seiner Frau Christel und Freunden (u.a. dem Schriftsteller Heinrich Böll) das Hilfskomitee „Ein Schiff für Vietnam“ und charterte selbst ein Boot namens Cap Anamur. 1979 erreichte er mit einem Team freiwilliger Helfer das Südchinesische Meer und rettete am Ende 9.500 Menschen das Leben. Das klappte nur, weil er sich über politischen Unwillen, bürokratische Zuständigkeiten und Bedenkenträger hinwegsetzte und seinem Impuls folgte.

«Als wir nach der Miete des Schiffs mit dem Namen M/V Cap Anamur am 24. Juli 1979 ins Auswärtige Amt stapften, sollte ich mich bei dem „zuständigen“ Staatsminister im Büro des Kanzlers melden. Ich traf auf Minister Hermes, der mich mit einer überraschenden Frage beehrte [...]: Ob ich schon den Zuständigen gesprochen hätte? [...] Wenn es einen gäbe, säße ich ja nicht

hier, denn der hätte ja schon, wenn das Retten in seinen Zuständigkeitsbereich fallen würde, eiligst mit der Rettung und Bergung dieser armseligen Menschen begonnen.»

Was es bedeutet, auf der Flucht zu sein, erlebte der 1939 in Danzig geborene Rupert Neudeck schon als Kleinkind. Seine Familie verließ die Heimatstadt 1945, bevor die Rote Armee einmarschierte, und fand eine zweite Heimat in der Stadt Hagen. In Münster lebte er von 1970 bis 1972 während seiner Promotion zur politischen Ethik, die er als Doktor der Philosophie abschloss. Ihn faszinierten dabei besonders die Werke von Paul Sartre und Albert Camus, die ihre Existenz darauf gründeten, die bestehenden Verhältnisse in Frage zu stellen.

«„Je me révolte, donc NOUS sommes“ [Albert Camus] (Ich revoltiere, also sind wir) ist der Ausgangspunkt aller humanitären Aktionen gewesen, in Kriegs-, Bürgerkriegs-, Umwelt- und Naturkatastrophen. Man protestiert dagegen, dass Menschen aufgrund ihrer Geburt und ihrer Geographie einfach von vorneherein schlechter gestellt sind als andere in unserer westlich zivilisierten Welt.»

1976 lebte er mit seiner Frau Christel und seinen drei Kindern in einem Reihenhaus in Troisdorf und arbeitete als Journalist beim Katholischen Sender in Köln. Ihm reichte es nicht, Bericht über das Elend in der Welt zu erstatten. Er wollte etwas daran ändern und stürzte sich in das Projekt Rettung vietnamesischer Flüchtlinge. Er fand dafür bald Verbündete wie den Schriftsteller Heinrich Böll und Freiwillige, die sich unentgeltlich engagierten. Als wichtigste Verbündete erwies sich seine Frau Christel, die ihm nicht nur durch Haushalt und Kinderbetreuung



Von Schülern gestaltete Wand im Rupert-Neudeck-Gymnasium Nottuln

Quelle: www.rng-nottuln.de

den Rücken freihielt, sondern das organisatorische Klein-klein des Unternehmens übernahm. Zu Recht gilt sie als Mitbegründerin der Hilfsorganisationen *CapAnamur/Ärzte Ohne Grenzen* und *Grünhelme*.

«Die Heldin dieses radikalen Lebens war Christel Neudeck, nicht etwa ich. [...] Alles spielte sich in dieser Wohnung ab, und alles hat die Christel Neudeck gemanagt. Das Radikale? Das Radikale bestand darin, sich mit Haut und Haaren dem Unternehmen „Lebensrettung im Südchinesischen Meer“ zu widmen.»

Rupert Neudeck setzte sich bis zu seinem Lebensende mit seinen Organisationen für Soforthilfe und Verständigung ein, wenn irgendwo in der Welt eine Krise ausbrach. Oft reiste er selbst in die Krisenregionen und, wenn er in Deutschland war, hielt er Vorträge. Sicherlich tat er es, um Geld für seine Projekte einzuwerben, aber immer auch um seine Idee von einer weltumspannenden, solidarischen Humanität zu verbreiten. Besonders die Kommunikation mit jungen Menschen lag ihm am Herzen. Seinen jüngeren Bruder Franz-Martin, bis zur Pensionierung Hauptschullehrer in Haltern am See, besuchte er jedes Jahr und hielt dort einen Vortrag in der Schule, im Alten Rathaus oder in Kirchen.

Dabei war ihm jede Arroganz oder Besserwisserei fremd. Seine Vorträge hielt er stets

wie frei, wie aus dem Stegreif, reich gespickt mit Anekdoten und Erlebnissen. Er begegnete allen – ob Hilfsbedürftigen oder hochrangigen Politikern – mit derselben legeren, aber immer respektvollen Art.

Während des Syrienkrieges beschäftigte ihn die Frage, warum es junge Menschen gab, die sich vom Islamismus angezogen fühlten und sich dem menschenverachtenden Kampf des „Islamischen Staats“ anschlossen.

«Seit Langem kann man sehen, dass junge Menschen während der Schule, der Lehrzeit, der Universität, des Studiums dieses Verlangen haben, sich einmal im Leben richtig zu engagieren, vielleicht in einem bestimmten nicht-militärischen Sinne zu kämpfen, möglichst für eine

gute Sache, vielleicht sogar für eine göttliche, heilige Sache. [...] Mir schwebt immer noch vor, ein Härte-Projekt zu lancieren, für alle jungen Mitbürger, die nicht wissen, wo sie mit ihrem Engagement hin sollen.»

Und Neudecks Lebensprojekt lebt in der Schülerschaft einiger Schulen fort, die ihre Schule nach ihm benannt haben, z.B. in Troisdorf, Bochum, Tönisvorst und in Nottuln im Münsterland. Der Vorschlag, den Namen „Gymnasium Nottuln“ in Rupert-Neudeck-Gymnasium zu ändern, entsprang einer schulinternen Zukunftswerkstatt und stieß in allen Gremien auf große Zustimmung. Politische Bildung und Umweltprojekte spielen heute eine wichtige Rolle im Schulalltag. Jährlich findet ein Sponsorenlauf zugunsten der beiden Hilfsorganisationen *Grünhelme* und *Cap Anamur/Ärzte ohne Grenzen* statt.

Die letzte Reise seines Lebens unternahm Rupert Neudeck 2015 auf die italienische Insel Lampedusa, eines der Hauptziele der afrikanischen Bootsflüchtlinge auf dem Mittelmeer. Die Not von Flüchtenden war, ist und bleibt aktuell. Zum Glück gibt es viele Menschen, die wie Rupert und Christel Neudeck durch ihren persönlichen Einsatz einen Beitrag zu mehr Menschlichkeit leisten. Vielleicht hilft es, dankbar zu sein für jeden Menschen, dem wir helfen konnten. ■



Das Lengericher Conclusum

Vorverhandlungen ebneten den Weg für einen Friedensschluss in Münster und Osnabrück

Bärbel Elstrodt

Schon mehr als 20 Jahre dauerten die kriegerischen Auseinandersetzungen, ein Ende war nicht absehbar. Der Dreißigjährige Krieg, zunächst ein religiöser innerdeutscher Konflikt, hatte sich durch das Eingreifen anderer Mächte zu einem europäischen Territorialkrieg entwickelt.

Hungersnöte, Seuchen und plündernde Truppen plagten die Bevölkerung auf unvorstellbare Art und Weise. Die Friedenssehnsucht der Bevölkerung war groß und die kriegsführenden Parteien erkannten allmählich, dass militärische Gewalt zu keinem Ziel führte. Seit 1635 gab es deshalb Versuche, den Krieg auf politisch-diplomatischem Wege zu beenden. Aber es war schwierig, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Schließlich, im Jahre 1641, trafen sich in Hamburg Abgesandte des Heiligen Römischen Reichs mit Abgesandten aus Frankreich und Schweden und schlossen einen Präliminarfrieden. Dieser Vorfrieden legte fest, dass an zwei Orten, im katholischen Münster und im protestantischen Osnabrück, Friedensverhandlungen geführt werden sollten, der Kongressbeginn war auf das folgende Jahr festgesetzt. Für die Dauer der Friedensgespräche sollten die Städte und die Verbindungswege neutrale Zonen werden und alle Gesandtschaften freies Geleit bekommen. Doch der Beginn verzöger-

te sich. Erst im Dezember 1644 wurden die ersten Propositionen (Vorschläge, Friedensangebote) ausgetauscht. Vieles war noch ungeklärt, offen blieb vor allem die Frage, wer an den Verhandlungen teilnehmen durfte.

Münster und Osnabrück standen vor großen Aufgaben, mussten doch im Laufe der Verhandlungen mehr als 100 Gesandte mit ihren Delegationen, Bediensteten und Familien untergebracht und gepflegt werden. Das waren schätzungsweise 10.000 Menschen, keine leichte Aufgabe für Münster mit 12.000 und Osnabrück mit 6.000 Einwohnern.

Dann begannen in Osnabrück die Verhandlungen zwischen den kaiserlichen, den reichsständischen und den schwedischen Gesandten, in Münster (unter päpstlicher und venezianischer Vermittlung) die Gespräche zwischen den kaiserlichen und den französischen Gesandten sowie Vertretern aus Spanien und den Niederlanden.

Da die Verhandlungen in den beiden Städten koordiniert werden mussten, waren ständig reitende und laufende Boten, Kuriere und Postkutschen zwischen Münster und Osnabrück unterwegs. Thurn und Taxis richtete sogar neue Postlinien und Poststationen ein. Zwei Wege boten sich für den Austausch der Botschaften an, der eine führte über Fuestrup, Ladbergen, Lengerich und Hasbergen, der andere über



*Die Stadtkirche von Lengerich
Foto: Elstrodt*

Telgte, Glandorf und Iburg. Auch wenn die Brücke in Telgte bei der Emsüberquerung vorteilhafter war als die Furt bei Fuestrup, so wurde doch vermehrt der Weg über Lengerich genommen, denn die Straßen waren besser, der Teutoburger Wald konnte dort leichter überquert werden und der Weg durch die neutrale Grafschaft Tecklenburg schien sicherer zu sein.

Mit Kutsche und Pferd dauerte die Fahrt von Münster nach Osnabrück einen Tag lang. Auf halbem Wege lag Lengerich, ein kleiner Ort am Teutoburger Wald, der vom Krieg weitgehend ver-

schont geblieben war. Hier war es möglich, die Pferde zu wechseln, eine Mahlzeit einzunehmen oder sogar zu übernachten. Aus Aufzeichnungen ist bekannt, dass die meisten Gesandten, die zwischen Münster und Osnabrück unterwegs waren, mindestens einmal in Lengerich Rast machten.

Durch Rang- und Titelstreitigkeiten verzögerten sich die endgültigen Friedensgespräche in Münster und Osnabrück immer wieder. Da jedem Gesandten die gleiche Ehre erwiesen werden musste wie seinem hohen Prinzipal, wurde vorher genau geklärt, wie man grüßen, reden, sitzen oder stehen musste oder wer bei wem die erste Visite machte.

Oft verständigten sich die Gesandten schriftlich, aber sie trafen sich auch heimlich in umliegenden kleinen Ortschaften, um ungestört und unbeobachtet miteinander reden zu können. Ein geeigneter Treffpunkt war Lengerich. In den Jahren 1643 bis 1646 fanden dort in der Kirche, im Pfarrhaus, auf Haus Marck und in verschiedenen anderen Häusern Zusammenkünfte statt.

Am 13. Juli 1643 traf sich der kaiserliche Hofrat Krane auf Haus Marck mit Christoph von der Lippe, dem dänischen Rat

und Bevollmächtigten in Osnabrück, zu einem Vorgespräch. Die kaiserlichen Delegationen und die Spanier tagten am 11. Juni 1644 in Lengerich. Die erste Zusammenkunft der kurfürstlichen Gesandten, die sowohl in Münster als auch in Osnabrück vertreten waren, war am 24. Mai 1645. Die Gesandten hatten vereinbart, sich zweimal im Monat in Lengerich zu treffen. Auch im August, Oktober und November 1646 und im März 1647 gab es Gesandten-Treffen in Lengerich. Die wichtigste Zusammenkunft im Ort war aber am 10. und 11. Juli 1645, sie ebnete in entscheidendem Maße den Weg für den Friedensschluss in Münster und Osnabrück.

Wie schon anfangs erwähnt, musste vor Beginn der eigentlichen Friedensverhandlungen in Münster und Osnabrück die Frage geklärt werden, wer das Reich bei den Verhandlungen vertreten sollte. Insbesondere ging es darum, ob die Reichsstände ein Mitspracherecht haben sollten. Die Reichsstände des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation hatten Sitz und Stimme im Reichstag, das waren z.B. geistliche und weltliche Fürsten, Prälaten, Grafen und Vertreter von Ritterorden, Freien Städten

und Reichsstädten. An der Spitze stand der von sieben Kurfürsten gewählte Kaiser. Dieser wollte nun den Teilnehmerkreis bei den Verhandlungen möglichst klein halten und damit verhindern, dass bei den Gesprächen auch Fragen nach dem Verhältnis zwischen Kaiser und Fürsten und damit nach der Verfassung des Reiches auf die Tagesordnung gelangten.

Diese wichtige Vorverhandlung zur Frage der teilnehmenden Parteien fand am 10. und 11. Juli 1645 in Lengerich statt. Außer den beiden kaiserlichen Gesandtschaften kamen aus Münster die Kurfürsten von Köln und Bayern und aus Osnabrück die Kurfürsten von Mainz und Brandenburg. Schon einen Tag eher reisten die meisten Teilnehmer an und übernachteten in Lengerich. Wie Pfarrer Gerhard Arnold 1672 in seiner Beschreibung der Grafschaft Tecklenburg bemerkt, fanden die Besprechungen in der neuerbauten, aber noch unbewohnten Behausung des gräflichen Rentmeisters Eberhard Cocceius (Koch) statt, einem Gebäude neben dem alten Friedhofstor, dem Römer.

In drei langen Sitzungen am 10. und 11. Juli berieten sich ►



Standort des ehemaligen Hauses Koch am Römer
Foto: Elstrodt



Das Wasserschloss Haus Marck
Foto: J.H. Janßen (Wikimedia Commons CC BY-SA 4.0)

die Vertreter von Kaiser und Kurfürsten, wie die Reichsstände an den Friedensverhandlungen beteiligt werden sollten. Das Ergebnis war das Lengericher Conclusum (Beschluss). Es besagt, dass alle deutschen Reichsstände zum bevorstehenden Friedenskongress eingeladen werden, die Beschlüsse dann aber auch für alle bindend sind, also auch

für die, die evtl. nicht kommen werden. Darauf gab der Kaiser seinen Widerstand auf.

Das Lengericher Conclusum bewirkte, dass zum ersten Mal in der europäischen Geschichte nicht nur die Krieg führenden, sondern auch die vom Krieg betroffenen Parteien an den Verhandlungen teilnehmen konnten. Ein Friedensschluss ohne Ge-

walt, nur durch Ausgleich und Diplomatie wurde möglich und mitbestimmend für die weitere politische Entwicklung Europas. Die Konferenz darf darüber hinaus auch als konstituierende Sitzung aller weiteren Friedensverhandlungen angesehen werden, wurden doch erstmalig alle Verhandlungen schriftlich protokolliert. ■

Von positiven Gefühlen und befriedigenden Kontakten

Wie wir unsere Beziehungen und Emotionen im Alter steuern

Heike Winke

Eine verbreitete Vorstellung vom Alter lautet, dass die Entwicklungskurve steil nach unten zeigt und dass es auch mit unseren Beziehungen und unseren Gefühlen bergab geht: die Kontakte brechen weg und negative Emotionen gewinnen die Oberhand. Der alte Mensch: vereinsamt und wird unglücklich. Aber stimmt das?

Der Gerontologie-Professor Paul B. Baltes hält dem entgegen, dass jede Lebensphase sowohl Entwicklungsgewinne als auch -verluste mit sich bringt. Zu Verlusten kommt es im Alter v. a. im körperlich-biologischen Bereich. Mit ihrer sozialen und emotionalen Entwicklung „punkten“ dagegen viele Ältere:

Im Gegensatz zum Mythos von den unglücklichen Alten, zeigen verschiedene Untersuchungen, dass ältere Menschen häufiger positive und seltener negative Gefühle erleben als jüngere. Vielleicht kennen Sie das auch: Je älter Sie werden, desto



Ältere-freunde-spielen-petanque

Quelle: de.freepik.com

mehr achten Sie auf das Gute als auf das Schlechte in einer Situation und erinnern sich an erfreuliche Informationen besser als an unerfreuliche. Sie suchen potenziell angenehme Situationen eher auf und vermeiden unangenehme. Dieses Phänomen wird in der Altersforschung der „Positivitätseffekt“ genannt. Indem Ältere ihr Gefühlsleben auf diese Art in eine positive

Richtung steuern, steigern sie ihr unmittelbares Wohlbefinden.

Aber warum tun sie dies mehr als Jüngere? Streben nicht alle Menschen nach Wohlbefinden und angenehmen Gefühlen, egal welchen Alters? Hierzu gibt Psychologie-Professorin Laura L. Carstensen mit ihrer sozio-emotionalen Selektivitätstheorie eine plausible Antwort: Die altersbezogenen Unterschiede

lassen sich mit der subjektiv noch verbleibenden Lebenszeit erklären. Überlegen Sie einmal: Wenn Sie Ihre Lebenszeit als kürzer einschätzen, bevorzugen Sie dann nicht auch kurzfristige Ziele und Aktivitäten, die unmittelbar mit positiven Gefühlen und Wohlbefinden verknüpft sind? Früher, in jungen Jahren haben Sie Ihre Aktivitäten vielleicht weniger auf ihr direktes Wohlbefinden ausgerichtet, sondern langfristige Ziele verfolgt und auch Misserfolge und negative Gefühle in Kauf genommen.

Warum sollten Sie mit der begrenzten Zukunftsperspektive im Alter das eigene Wohlbefinden aufschieben? Erleben Sie die verbleibende Zeit lieber positiv.

Und hier spielen die sozialen Beziehungen eine tragende Rolle.

Ältere bzw. Menschen mit kürzerer Lebenszeit wollen emotional befriedigende, wohltuende Kontakte erleben. Dementsprechend gestalten sie aktiv ihr soziales Netzwerk, sagt Carstensen. Sie konzentrieren sich auf emotional bedeutsame Beziehungen und ziehen sich eher aus belastenden und negativen, konfliktträchtigen Kontakten zurück.

Das Netzwerk Älterer wird in der Tat kleiner, die Kontakte weniger. Nicht nur „zwangsläufig“ durch Verrentung und Tod nahestehender Menschen, sondern auch weil Ältere auswählen und ihr soziales Umfeld aktiv zu ihrem Wohlbefinden anpassen. Trifft der Mythos von den sozial isolierten, einsamen alten Menschen also zu? Die Forschung verneint dies. Die große Mehr-

heit alter Menschen verfügt über tragfähige soziale Netzwerke, in denen Familie, Verwandte, aber auch Freundinnen und Freunde eine wichtige Rolle spielen. Die verbleibenden Beziehungen werden als tief und unterstützend, als unmittelbar emotional befriedigend erlebt.

So steuern wir unsere Beziehungen und unsere Emotionen proaktiv, betont Carstensen, also vorausplanend und zielgerichtet. Und was meinen Sie: Welche Kontakte tun Ihnen gut? Wo können Sie andere Ältere in Ihrer Umgebung treffen, wenn Sie Ihr Netzwerk erweitern möchten? Was brauchen Sie eigentlich nicht mehr in Ihrem Leben? Welche Aktivitäten, welche Erlebnisse und welche Erinnerungen bereiten Ihnen Freude? ■

Das Wattenmeer

Hildegard Schulte

Tante Friedchen macht gern Urlaub an der Nordsee. Sie liebt das Meer, die Wellen und den Blick zum weit entfernten Horizont. Durch den Gezeitenwechsel zwischen Ebbe und Flut wird der Urlaub nie langweilig. Bei Ebbe, wenn das Wasser zurückgegangen ist, sieht man den typischen dunklen Wattboden.

Bei einer Wattführung, die dort regelmäßig angeboten wird, hat Tante Friedchen erfahren, dass sich das Wattenmeer von den Niederlanden über Deutschland bis nach Dänemark erstreckt. Es ist das größte Wattenmeer der Welt und gehört seit 2009 zum UNESCO-Weltnaturerbe. Es gibt



mehr als 10.000 Tiere und Pflanzen. Viele Zugvögel machen dort Halt. Die angrenzenden Salz- und Seegraswiesen tragen zur Kohlestoffspeicherung und zum Küstenschutz bei.

Aber das Wattenmeer hat auch seine Tücken. Weitere Spaziergänge sollte man nicht ohne Führung machen und natürlich nur unter Beachtung der Gezeiten. Selbst wenn Tante Friedchen

bei Ebbe nur am Rand spazieren geht, am liebsten barfuß, muss sie aufpassen, dass sie nicht im Watt stecken bleibt.

Bei einem ihrer Spaziergänge sieht sie eine Familie, die mit ihren Kindern zum Strand kommt. Die Kinder laufen voller Begeisterung Richtung Wasser. Entsetzt bleibt der kleine Junge plötzlich stehen. Vorwurfsvoll dreht er sich zu seinem Vater um. „Was ist denn das für eine eklige braune Brühe?“ fragt er enttäuscht.

Nachdenklich geht Tante Friedchen weiter. Eigentlich hat der kleine Junge ja recht. Daran ändert auch das Weltnaturerbe nichts. ■



Ein gut gefüllter Rathausfestsaal

Seniorentag 2023

Hildegard Schulte

Am 20. April 2023 fand im Festsaal des Rathauses der 15. Seniorentag statt. In den ersten Jahren wurde er vom Seniorenrat veranstaltet. Seit 2013 teilen sich der Seniorenrat, die Kommunale Seniorenvertretung und die VHS die Organisation. Bedingt durch die Coronakrise fand der Seniorentag in den letzten drei Jahren nicht statt. Umso größer war das Interesse am diesjährigen Seniorentag. Bereits 30 Minuten vor Beginn der Veranstaltung stauten sich die Besucher auf dem Prinzipalmarkt. Das Thema „Von den Wunderjahren zu den wilden Jahren – Münster in den 50er und den 60er Jahren“ hatte viele Besucher neugierig gemacht.

Oberbürgermeister Markus Lewe begrüßte die Besucher im vollbesetzten Festsaal. Er stellte fest, dass es die bestbesuchte Veranstaltung seit langem war. Besonders willkommen hieß er die Vorsitzende Barbara Klein-Reid von der Kommunalen Seni-

orenvertretung, die VHS-Direktorin Dr. Anna Ringbeck und den Vorsitzenden des Seniorenrates Heinz-Peter Pascher. Er freute sich, dass Dr. Axel Schollmeier, der stellvertretende Museumsleiter des Stadtmuseums Münster, gekommen war, um den Festvortrag zu halten.

Lewe selbst ist ein Coerder Jung“ und nicht nur stolz auf seine Stadt und deren Geschichte, sondern auch auf den Zusammenhalt der Bevölkerung, die besonders während der Corona Pandemie gezeigt hat, wie „achtsam“ sie miteinander umgegangen ist. In seiner Ansprache betonte Lewe, dass die Auseinandersetzung mit der Geschichte der Stadt wichtig ist. Die 50er und 60er Jahre waren geprägt vom Wiederaufbau. In dieser Zeit sind städtebauliche Highlights entstanden, auch der Handel spielte dabei eine wichtige Rolle.

Danach befragte Ingrid Dierkes von der Geschäftsstelle der Kommunalen Seniorenvertretung die Organisatoren nach ihren Erinnerungen an die 50er und 60er Jahre.

In seinem Festvortrag beleuchtete dann Dr. Axel Schollmeier die Geschichte der 50er und 60er Jahre. Ihn beeindruckte vor allem, in welcher kurzer Zeit nach Kriegsende die völlig zerstörte Stadt wieder aufgebaut war. Das war für ihn wie ein



Von links: Dr. Axel Schollmeier, Barbara Klein-Reid, Heinz-Peter Pascher, Dr. Anna Ringbeck, Markus Lewe, Klaus Stoppe, Anke Breitkopf, Ingrid Dierkes
Fotos: Bertels

Wunder. Als Beispiele nannte er das Rathaus, den Prinzipalmarkt, den Kiffe Pavillon und das Theater. Auch die Grundsteinlegung der Synagoge fällt in diese Zeit.

Die Menschen suchten nach den Kriegsjahren Ruhe und Geborgenheit. Essen und eine schöne Wohnung waren wichtig. Mit zunehmendem Wohlstand träumte man von einem Eigenheim, bald gehörte ein Fernseher zum Alltag. Das Auto wurde zum Symbol des Wohlstands.

In die 60er Jahre fällt auch der Aufbruch der Jugend, die etwas erleben wollte und Teilhabe an der Gesellschaft forderte. Es war die Zeit der Studentendemonstrationen.

Schollmeier warf auch einen Blick auf die Musik der 50er und 60er Jahre. Gerade die damalige Jugend begeisterte sich für neue Musik. Bekannte Bands aus dieser Zeit waren Pink Floyd und Deep Purple. Im September 1965 gaben die Rolling Stones in Münster ihr erstes Konzert in Deutschland, das bei den Erwachsenen teilweise Entsetzen auslöste. Sie sahen in der Musik den Untergang der Welt.

Begleitet wurde der Seniorentag von den Musikern Dominik Hahn, Sascha Oeing, David Rebel und Rolf Schorfheide. Sie spielten die zum Thema des Seniorentages passende Musik.

Ihre Lieder z.B. „Ich kauf mir lieber einen Tirolerhut“ von Billy Mo und die „Zuckerpuppe aus der Bauchtanzgruppe“ von Bill Ramsey weckten Erinnerungen und luden zum Mitsingen ein. Ein wichtiger Teil des Seniorentages war wie immer die Kaffeepause. Dabei gab es genügend Gelegenheit eigene Erinnerungen auszutauschen. ■



Augenarzt Dr. Karpalow klärt über Augenleiden auf

Seniorama

Empfehlungen zum Seniorenmagazin aus Münster

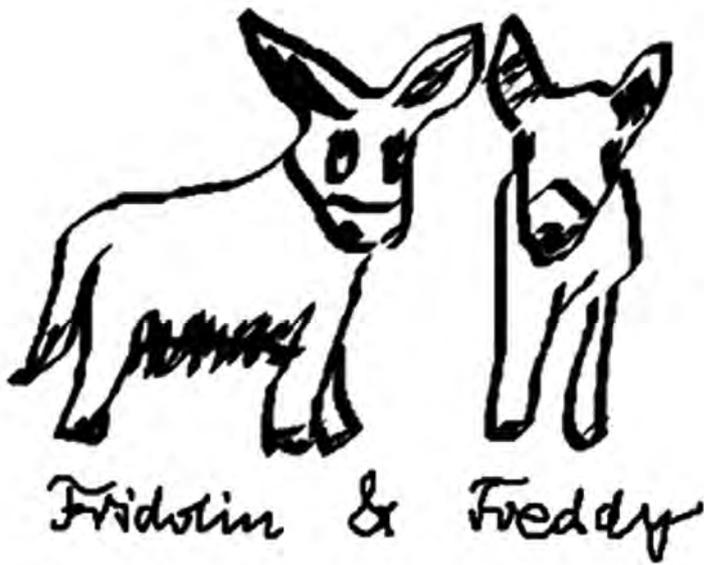
Auch in diesem Jahr hat die Filmgruppe *seniorama* einen bunten Strauß von Themen zusammengestellt. So regte ein Gang über den letzten Weihnachtsmarkt z.B. den Besuch einer Werkstatt für Holzspielzeug an (17.01.); der Jahresbeginn erinnerte an Vivaldis Vier Jahreszeiten in Münsters Botanischem Garten (14.02.) und ein Gang über den Telgter Kreuzweg (16.03.) stimmte auf Ostern ein. Im Mai war der Mühlenhof ein Thema. Der Sender NRWISION höchstpersönlich ehrte die Filmgruppe dort mit einem Besuch und filmte sie bei der Arbeit. Für Liebhaber von Pättkesfahrten entlang der Werse gab es ein Werse-Special mit Seitenblicken nach rechts und links vom Wege (Wiederholung).

Das nächste Thema (in Vorbereitung) könnte Münsteraner begeistern: Die Türmerin von St. Lamberti an ihrem luftigen Arbeitsplatz hoch über der Stadt erzählt von ihren besonderen Aufgaben und Pflichten. Dazu singt sie sogar zur Gitarre.

Ein Themenkreis aber, der drei Frühjahrssendungen beherrschte, ist weniger beschau-

lich, es geht um Augenkrankheiten im Alter. Mindestens von einer dieser Krankheiten werden sehr viele Menschen betroffen, auch wenn sie es selber vielleicht gar nicht wissen. Ist die Diagnose Grauer Star (17.01), Grüner Star/Glaukom (14.02.) oder Makuladegeneration (16.03.) erst einmal gestellt, reagiert der Betroffene fast immer mit Angst und Unsicherheit. Anders als bei Kopfschmerzen oder Schnupfen geht es bei den Augen um einen hochempfindlichen Teil unseres Körpers, der für unsere Lebensqualität so enorm wichtig, aber in seiner Struktur und seiner Funktion den meisten Menschen weitgehend unbekannt ist. Zusammen mit dem Augenarzt Dr. Karpalow möchte *seniorama* hier aufklären und die Ängste vor einer Therapie, evtl. einer Operation, nehmen. Drei interessante Interviews und anschauliches Bildmaterial überzeugen.

Jede Sendung eines TV-Magazins endet mit einem original vom Autor vorgetragenen plattdeutschen Gedicht, diesmal nach dem Werse-Special mit einem Frühjahrs Gedicht von Theo Heimann. ■



Esel und Menschen

Marion Gitzel

Die Umwelt formt den Menschen, sie fördert ihn in seinen Möglichkeiten oder hemmt ihn in seiner Entwicklung, sie sorgt für Wohlbefinden oder für Unbehagen und Stress. Heute sprechen alle vom Klima, es ist ein Teil unserer Umwelt, sicher überlebenswichtig für die Menschheit. Doch zu einer lebenswerten Umwelt gehört mehr, zum Beispiel: das Gefühl von Frieden, Ruhe, Geborgenheit und Nähe.

So zieht es mich oft zu den beiden wuscheligen Grautieren (Fridolin und Freddy, Halbbrüder), die sich über jeden freuen, der sie am Gatter auf dem Mariengrundgelände in Gievenbeck besucht und noch mehr über die, die sie liebevoll striegeln, ihnen Leckerlis bringen und vor allem riesige Heuballen, denen sich die Tiere malmend tagsüber und auch nachts widmen (ihre fest neutral duftenden Kotballen sind einsame umwelt- und damit klimafreundliche Klasse, Gartenbesitzer nehmen sie gern mit nach Hause).

Die Esel haben den Menschen ein wichtiges Element voraus: Zeit. Und weil sie Zeit haben, strahlen sie Ruhe aus, die

sich, auch wenn nicht sogleich wahrnehmbar, positiv auf die Umwelt auswirkt.

Und nun zu den Kindern: ich beobachte sie sehr genau, wenn sie kommen, voller Freude sich an das Gatter stellen, um Kontakt aufzunehmen, manchmal schon mit wenigen Worten: IA oder Esel, und sich freuen, dass da etwas ist, was vier Beine hat und ein Fell und statt Schokolade Heu frisst und nichts weiter tut, als da zu sein, neugierig aus weiß umrandeten Augen zu blicken, sich irgendwann gemächlich kommentarlos abzuwenden oder sich – auf dem Wege noch ein bisschen vom spärlichen und ständig beweideten Gras kauend – in den Schuppen als Rückzugsort zu begeben.

Die Tiere fordern nichts, sind äußerst genügsam und freudig gestimmt, wenn ihnen vertraute Menschen begegnen, die sie dann mit kraftvoller Stimme – zuerst ziehen sie die Oberlippen hoch, ein nötiges Ritual, dann grummelt es dahinter, es scheint so eine Art „Ouverture“ zum bevorstehenden „Konzert“ zu sein – aus dem hinteren Kehlbereich. So, als müssten die wuchtigen

Tiere mit den riesigen Ohren in ihrem Inneren einen extra Anlauf nehmen, um die freudigen Trompetentöne in Fahrt zu bringen, doch es lohnt sich.

Das IA ist deutlich vernehmbar aus ihnen herausgebrüllt, der ganze Körper bebt vor Freude und das voll einziger Erwartung auf ein paar winzige Leckerlis in je einer Schüssel, damit sie sich die Tiere nicht gegenseitig im Futterneid die kleinen Dinger streitig machen können. Diese werden dann schmatzend vertilgt. Die Kinder schauen staunend zu, ihre Eltern und Großeltern freuen sich mit, auch sie vergessen Momente lang den übrigen Alltag, weil es einzig die Ruhe ist, die Stille, in der alles eins ist - Tier, Pflanze und Mensch. Und das tut der Umwelt gut, und auch ich profitiere davon, radle nachmittags oft hin, freue mich über die kleinen Kinder, die noch voller Staunen stecken und sich gar nicht satt genug sehen können, was die Welt um sie her für sie bereithält.

Jetzt ist Frühling. Ich freue mich über alles, was ich sehe und was sich kraftvoll tut. Die Esel müssen wieder geschoren werden, sie hatten ein dickes Winterfell, das nun nicht mehr nötig ist. Es ist immer etwas zu tun für die freundlichen grauen Gesellen, denn ohne den Menschen wären sie verloren, der ihnen Beistand, Pflege, Zuspruch, Streicheleinheiten und Futter gibt (Spenden sind stets herzlich willkommen).

Dank an alle, die sich dieser wichtigen Aufgabe verschrieben haben, denn jeder noch so kleine Schritt, jede noch so kleine Tat ist ein Stück des Ganzen, das der Verbesserung der Umwelt dient. ■



Anke Wermelt, stellvertretende Direktorin der VHS, Susanne Götz vom Verein Bürgernetz



Beratungsstand der Sparkasse Münsterland Ost

Medien-Probiertag

Hildegard Schulte

Am 4. März fand im neuen Foyer der VHS ein Medien-Probiertag statt. Veranstalter waren die Volkshochschule Münster und der „Digital-Kompass“. Alle, nicht nur ältere Menschen, waren eingeladen, um Neues in der digitalen Welt auszuprobieren und Fragen zu stellen.

Zahlreiche Organisationen und Initiativen waren beteiligt und hatten im Foyer ihre Informationsstände aufgestellt. Schon vor dem offiziellen Beginn kamen die interessierten Besucher. Die einzelnen Stände machten mit großen Tafeln auf sich aufmerksam, boten Informations-

material an oder beantworteten die Fragen der Besucher. Bei der großzügigen Aufteilung der Stände blieb das Gedränge aus.

Beim Infostand der Polizei berichtete Alexandra Bruns über die Schockanrufe bei Senioren. Diese werden dabei z.B. von ihrem angeblichen Enkel angerufen, der dringend Geld brauche, weil er in großen Schwierigkeiten stecke. Unterstützt wird der Anruf von falschen Polizisten. Trotz regelmäßiger Aufklärung haben die Anrufer immer noch Erfolg. Neuerdings geschieht das nicht mehr nur per Telefon, sondern über WhatsApp. Die Mutter erhält eine WhatsApp,

mit der die angebliche Tochter dringend 2000,00 Euro für eine Reise brauche. Sie schickt gleich ihre Kontonummer mit. Hier sollte man auf keinen Fall schnell handeln, sondern erst einmal versuchen, die Tochter selbst zu erreichen.

Am Infostand der Sparkasse Münsterland Ost wurden Fragen zum Online-Banking beantwortet. Viele Senioren fühlen sich bei dieser Bezahlweise unsicher. Die Sparkasse denkt aber auch an die Kunden, die keinen Internetzugang haben. Sie können sich per Telefon beraten lassen oder darum bitten, ihnen bis zu 500 Euro zu schicken. Gegen eine ►



Die Mitmachbar bei der Stadtbücherei



Beratungsstand der Verbraucherzentrale Münster

Fotos: Schulte

geringe Gebühr bringt ein Mitarbeiter der Sparkasse das Geld vorbei. So bleibt dem Kunden der Weg zur Sparkasse mit dem Taxi erspart.

Die Verbraucherzentrale Münster informierte über Sicherheit im Netz, Passwörter und Mobilfunk-Verträge. Beim Kauf eines Handys oder Smartphones mit Mobilfunkvertrag in einem Computerladen sollte man z.B. wissen, dass man diesen Vertrag nicht widerrufen kann. Hier bleibt nur die vereinbarte Kündigung. Ein Widerrufsrecht gibt es bei Bestellungen im Internet oder Verträgen, die an der Haustür geschlossen werden.

Großes Interesse fand auch die von der KSVM angebotene Beratung zum Smartphone. Hier konnte man dem „Digitalpaten“ viele Fragen stellen. Manchmal konnten Probleme sogar an Ort und Stelle gelöst werden.

Die Stadtbücherei stellte ihre digitalen Angebote vor. Ein neues Angebot war die „Mit-MachBar“, die in Zusammenarbeit mit der VHS entstanden ist. Kunden der Stadtbücherei können bis zu drei Gegenstände entleihen, die sie ausprobieren wollen oder die sie sich nicht leisten können. Das vorläufige Angebot finden die Kunden im Online-Katalog der Stadtbücherei (www.mitmachbar.de).

Das Unternehmen Fördiko stellte eine Spezialbrille vor, mit der man sich in die virtuelle Realität versetzen konnte. Damit könnte der eingengegte Raum von Bewohnern in Altenheimen kurzfristig erweitert werden.

Der Medien Probiertag zeigte, dass das Interesse an den neuen Medien groß ist und Informationen und Beratung gerne angenommen werden. ■

Wohngeld ist kein Almosen

Dr. Gerhard Jeschke

Durch das neue Wohngeld-Plus-Gesetz gibt es seit dem 1. Januar 2023 deutlich mehr Wohngeld, und erheblich mehr Mieter*innen können Wohngeld bekommen!

Die Kommunale Seniorenvertretung Münster (KSVM) macht allen Seniorinnen und Senioren Mut: Wohngeld ist kein Almosen, sondern ein Rechtsanspruch. Damit ist man kein Bittsteller, sondern Antragsteller. Gerade in Zeiten von Inflation und hohen Energiepreisen ist Wohngeld ein wichtiger Beitrag für bezahlbares Wohnen.

Welche Verbesserungen bringt das neue Gesetz?

Im Durchschnitt verdoppelt sich das Wohngeld von bisher 180 € auf 370 €. Um die steigenden Energiekosten abzufedern gibt es eine „Heizkostenkomponente“, d.h. 2 € werden pro Quadratmeter dem Wohngeld zugerechnet

Der Arbeitskreis „Wohnen im Alter“ der KSVM wollte es genauer wissen und hat sich im Internet beim Amt für Wohnungswesen und Quartiersentwicklung der Stadt Münster über das neue Wohngeld-Plus-Gesetz informiert. Nachstehend die wichtigsten Informationen:

Wer bekommt Wohngeld?

Sie können einen Mietzuschuss bekommen, wenn sie u.a.:

- Mieter einer Wohnung oder eines Zimmers oder
- Bewohner eines Heimes sind.

Sie können einen „Lastenzuschuss“ bekommen, wenn Sie u.a.:

- Eigentümer eines Eigenheims oder einer Eigentumswohnung
- oder Inhaber eines eigentumsähnlichen Dauerwohnrechts, eines Wohnrechtes oder eines Nießbrauchs sind.

Bekomme ich Geld auch bei Ersparnissen?

Ja! Wohngeld kann trotz eines verwertbaren Vermögens von rund 60.000 € für die erste Person und 30.000,00 € für jede weitere Person bezogen werden. Das selbst genutzte Eigenheim zählt dabei nicht zum Vermögen.

Wie wird der Zuschuss berechnet?

Ob Sie Wohngeld in Anspruch nehmen können hängt von drei Faktoren ab:

- der Zahl der zu berücksichtigenden Haushaltsmitglieder,
- der Höhe des Einkommens,
- der Höhe der zuschussfähigen Miete bzw. Belastung.

Wie hoch darf die Miete oder Belastung sein?

Es gibt eine gesetzlich festgelegte Obergrenze, bis zu welchem Betrag Miete bzw. Belastung be-

rücksichtigt werden. Münster ist der Mietenstufe IV zugeordnet und berücksichtigt werden

- für einen Ein-Personen-Haushalt: 478 €
- für einen Zwei-Personen-Haushalt: 579 €.

Muss ich bei zu hoher Miete umziehen?

Nein! Wenn die tatsächliche Miete/Belastung höher ist, bleibt dieser Mehrbetrag für die Berechnung unberücksichtigt.

Welches Einkommen wird berücksichtigt?

Zu den Einnahmen zählen steuerfreie und steuerpflichtige Einnahmen sowie einmalige und regelmäßige Einnahmen. Zum Bruttoeinkommen gehören beispielsweise

- Arbeitseinkommen (Gehälter, Löhne, Weihnachtsgeld, Einkommen aus Minijobs)
- Lohnersatzleistungen (Arbeitslosengeld I, Unterhalts-, Kurzarbeiter- und Krankengeld)
- Sonstige Einnahmen (Renten, Pensionen, Versorgungsbezüge, Unterhaltszahlungen, Einkünfte aus Kapitalvermögen)

Ein Beispiel

Ermittelt mit dem Wohngeldrechner NRW

Wohnort	Münster
Anzahl der Haushaltsmitglieder	1
Jahresrente	12.000,00 €
Pauschale für Werbungskosten	-102,00 €
10 % pauschal für Kranken- und Pflegeversicherung	-1.189,80 €
Einkommen	10.708,20 €
Zu berücksichtigende Miete monatlich (ohne Heizkosten)	500 €
Monatl. Wohngeldanspruch*	306 €

*Dieses Ergebnis ist unverbindlich!

Von diesem Bruttoeinkommen werden Pauschalen beispielsweise für Pflichtbeiträge zur gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherung oder die Werbungskostenpauschale mit 102 € abgezogen (dazu ein Beispiel im Kasten). Es lohnt sich also in jedem Falle das Beratungsangebot des Wohnungsamtes zu nutzen!

Wann bekomme ich kein Wohngeld?

Sie haben keinen Anspruch auf Wohngeld, wenn Sie beispielsweise Leistungen erhalten wie:

- Arbeitslosengeld II und Sozialgeld sowie Zuschuss für Auszubildende nach dem Zweiten Buch Sozialgesetzbuch,
- Hilfe zum Lebensunterhalt oder Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach dem Zwölften Buch Sozialgesetzbuch,
- ergänzende Hilfe zum Lebensunterhalt nach dem Bundesversorgungsgesetz.

Wie lange bekomme ich Wohngeld?

Wohngeld wird i.d.R. für 12 Monate gewährt. Danach muss ein neuer Antrag gestellt werden.

Wenn sich was bei mir ändert?

Wenn sich Ihr Bruttoeinkommen um mehr als 10 Prozent verringert, können Sie den Antrag stellen, das Wohngeld zu erhöhen.

Wenn sich Ihr Bruttoeinkommen um mehr als 15 Prozent erhöht, muss das Wohngeld neu berechnet werden. Teilen Sie diese Veränderung umgehend mit, da zu viel gezahltes Wohngeld zurückverlangt wird.

Was passiert, wenn ich umziehe?

Wenn Sie umziehen, verlieren Sie Ihren Anspruch auf das laufende Wohngeld. Der Wohngeldbescheid wird unwirksam. Zu viel gezahltes Wohngeld ist zu erstatten. Stellen Sie unbedingt sofort einen neuen Antrag für die neue Wohnung!

Bekomme ich Unterstützung bei der Antragstellung?

Selbstverständlich unterstützt das Team der Wohngeldstelle bei der Antragstellung! Per Telefon unter 0251 / 492-6418 oder per E-Mail unter wohngeld@stadt-muenster.de können Sie einen Beratungstermin vereinbaren. Auf der Internetseite des Wohnungsamtes finden Sie in der Rubrik „Kontakte“ Durchwahlnummern bei Fragen zum Wohngeld aufgelistet nach den Anfangsbuchstaben Ihres Nachnamens.

Wo bekomme ich Anträge und wo gebe ich den Antrag ab?

Vordrucke erhalten Sie beim Amt für Wohnungswesen und Quartiersentwicklung, Bahnhofstraße 8-10, 48155 Münster sowie bei den Bezirksverwaltungen Hilstrup, Nord, Südost in Wolbeck, West in Roxel und Ost in Handorf. Die ausgefüllten und unterschriebenen Anträge können Sie per Post an das Amt für Wohnungswesen und Quartiersentwicklung schicken. Außerdem ist es möglich, das Wohngeld über den genannten Wohngeldrechner des Landes NRW online zu beantragen. ■



Sport für Frauen 60+

Seit Januar dieses Jahres trainieren Frauen 60+ im Gymnastikraum der DKV-Residenz am Tibusplatz Karate-Selbstverteidigung.

Die Gruppe besteht zu gleichen Hälften aus Bewohnerinnen und externen Teilnehmerinnen, die sich über den Frauensportverein anmelden können. Die ersten drei Teilnahmen sind kostenlose „Schnuppertrainings“.

Das Training dient nicht nur der Fähigkeit zur Selbstverteidigung, es fördert vor allem die Gesundheit, die Mobilität und die Standsicherheit (Sturzprophylaxe) und es macht viel Spaß.

Termin: freitags ab 15 Uhr,
E-Mail: frauensport-muenster.de,
Anmeldung: Frauensportverein FSV, Achtermannstraße 10-12,
Telefon: 0251-519066

Persönlicher Service am Videobildschirm

Vor Ort, am Telefon, per App oder via Online Banking – Kundinnen und Kunden der Sparkasse Münsterland Ost erledigen heute ihre alltäglichen Bankgeschäfte auf vielen verschiedenen Wegen. Seit Anfang des Jahres gibt es ein neues Service-Angebot, einen VideoService, über den im Live-Gespräch mit Sparkassen-Mitarbeitenden viele Finanzthemen erledigt werden können. Hier werden die analoge und die digitale Welt miteinander



verbunden – persönlicher Kontakt weiter inklusive.

Die Verbindung erfolgt auf Knopfdruck und die Sparkassen-Mitarbeitenden helfen auf einem großen Bildschirm zum Beispiel bei Überweisungen und Daueraufträgen, bei einer Kontoeröffnung oder bei der Bestellung von Reisezahlungsmitteln. Das ist dann wie ein Gespräch am Sparkassen-Counter in den Filialen – mit dem einzigen Unterschied, dass die Kolleginnen und Kollegen per Live-Video bei den alltäglichen Finanzfragen helfen.

Sollten beim Umgang mit dem neuen VideoService noch Fragen auftauchen, hilft selbstverständlich weiter der persönliche Kontakt mit den Mitarbeitenden. Sie stehen dafür allen Kundinnen und Kunden zur Seite – wie übrigens bei allen anderen Servicethemen auch.

Mit der Kombination aus persönlichen Ansprechpartnern vor Ort und der Möglichkeit, per Live-Videogespräch Bankgeschäfte erledigen zu können, schafft die Sparkasse gewissermaßen eine Brücke von der analogen in die digitale Welt. Das ist insbesondere für viele Kundinnen und Kunden interessant, die den Service vor Ort schätzen und weiter nutzen möchten und sich gleichzeitig auch mit den digitalen Angeboten besser vertraut machen möchten.

„Leben ohne Internet – geht’s noch?“

Menschen, die keinen Zugang zum Internet haben, stoßen in nahezu allen Lebensbereichen auf Schwierigkeiten. Das ist das Ergebnis der Umfrage „Leben ohne Internet – geht’s noch?“ der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen, an der mehr als 2.300 Menschen ab 60 Jahre teilgenommen haben. Die BAGSO-Studie gibt erstmals einen umfassenden Einblick, welche subjektiven Erfahrungen von Ausgrenzung ältere Erwachsene ohne Zugang zum Internet machen und welche Lebensbereiche betroffen sind. Besondere Schwierigkeiten bereitet demnach die Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung und von Bürgerdiensten sowie des Bankensektors. Betroffen sind nicht nur Ältere, die das Internet gar nicht nutzen, sondern auch diejenigen, deren digitale Kompetenzen für die oft komplexen Anforderungen nicht ausreichen.

Die Digitalisierung und die damit verbundene Streichung nichtdigitaler Angebote wird auch im Gesundheits- und Pflegebereich als belastend erlebt. Dies betrifft zum Beispiel Arztpraxen, die zur Terminvergabe nur noch schwer telefonisch erreichbar sind, sowie den Zugang zum Impfen und Testen in der Pandemie. Im Freizeit- und Kulturbereich sind Ticketbuchungen ohne Internet kaum noch möglich, genau wie die Buchung von Fahrkarten sowie Fahrplanauskünfte im Bereich Mobilität. Verträge können häufig nur noch digital abgeschlossen werden oder der Abschluss auf dem Papierweg ist mit mehr Kosten verbunden. Aus den Schilderungen der Befragten

wird deutlich, dass sie sich dadurch ausgegrenzt und diskriminiert fühlen. Dringend gewünscht und benötigt werden weiterhin klassische Zugangswege: telefonisch, postalische und persönliche Erreichbarkeit und gedruckte Materialien und Formulare.

„Wer möchte, dass ältere Menschen sich souverän durch das Gesundheits- und Pflegesystem bewegen, durch Techniknutzung länger selbstbestimmt und autonom leben können und als Bürgerinnen und Bürger gut informiert an Gesellschaft und Politik partizipieren, der muss einfache und verständliche digitale Lösungen entwickeln wie auch nicht-digitale Zugänge aufrechterhalten. Die große Zahl von Rückmeldungen auf unsere Umfrage zeigt, wie drängend das Problem ist“, so Regina Görner.

Der Ergebnisbericht kann unter der Telefonnummer 0228/2499930 oder online bestellt werden. Er kann zudem unter www.bagso.de heruntergeladen werden.

Neue Ideen für Ausflüge in die Region

Wer hat Lust auf einen Ausflug ins Münsterland? Frische, neue Ideen für Radtouren, Ausritte oder Wanderungen, für ein Picknick im Grünen, einen Städtetrip

nach Münster oder einen entspannten Kurzurlaub hält der Münsterland e.V. in der neuen Ausgabe seines Reisemagazins „Münsterland – das Gute erleben“ bereit.

Passend zur Jahreszeit steht das Thema „Grün“ im Vordergrund des neuen Magazins: So geht es um Schlossgärten und -parks wie zum Beispiel den Landschaftspark von Schloss Loburg oder den riesigen Garten mit Skulpturenausstellung, der zum Rittergut Haus Heerfeld in Wadersloh gehört. Zur beliebten 100-Schlösser-Route werden Tagestouren und Pauschalreisen vorgestellt. Im Service-Teil gibt es neue Veranstaltungstipps sowie Infos für Anreise und Aufenthalt im Münsterland. Ergänzt wird das Magazin durch neue Ausgaben weiterer Printprodukte: „Schlösser- und Burgenregion erleben“, „Radregion erleben“, „Begleitheft 100-Schlösser-Route“ sowie die „Reitkarte“.

Das Reisemagazin wie auch die anderen Produkte sind kostenfrei in den Tourist-Informationen in der Region sowie beim Münsterland e.V. erhältlich, telefonisch unter 02571-949392, per E-Mail an touristik@muensterland.com oder im Internet unter www.muensterland.com/kataloge.

Altes und Neues aus dem Stadtmuseum

Salzstraße 28, 48143 Münster
Di. – Fr. 10–18 Uhr,
Sa., So., Feiertag 11–18 Uhr
Eintritt frei!

Ans Licht geholt: Der Grafiker und Zeichner Tons Vormann 25. März bis 7. August 2023
Zum 30. Todestag des vielseitigen Künstlers Tons Vormann (1902 – 1993) wird eine Auswahl seines druckgrafischen- und zeichnerischen Werkes gezeigt.

Die magische Welt des Herrn Alexander. Ein weltberühmter Zauberer aus Münster

12. Mai bis 10. September 2023
Menschen, die andere im wahren Sinn des Wortes verzaubern können, haftet immer der Hauch des Geheimnisvollen und Magischen an. Johann Friedrich Alexander Heimbürger (1819–1909) aus Münster war zu seiner Zeit einer der berühmtesten Magier der Welt und in Nord- und Südamerika extrem erfolgreich. Als Herr Alexander trat er vor Präsidenten und Kaisern auf, verdiente Reichtümer.

Münster 1973

Bis 12. November 2023

Die beliebte Ausstellungsreihe mit Fotos zur münsterischen Zeitgeschichte vor 50 Jahren geht in die nächste Runde.



MIETERVEREIN FÜR MÜNSTER UND UMGEBUNG E.V.

Seit **100 Jahren** steht der Mieterverein Münster e.V. seinen Mitgliedern mit hoher fachlicher Kompetenz und juristischer Qualifikation seiner Juristinnen und Juristen zur Seite.

Mehrere Generationen von Mieterinnen und Mietern haben qualifizierten Rat und Hilfe erhalten bei:

- Mieterhöhung
- Heiz- und Nebenkostenabrechnungen
- Mietmängeln und Mietminderung
- Kündigung
- Auszug und Schönheitsreparaturen
- Kautions
- und vielen anderen Problemen

Und so sind wir zu erreichen:

Scharnhorststraße 48 · 48151 Münster · Tel: 0251-414 500 · Fax: 0251-414 5025
www.mieterverein-muenster.de · E-Mail: info@mieterverein-muenster.de

Bücherecke

Was Buchhändler empfehlen



Renate Bergmann

Dann lassen wir eben die Heizdecke weg!

Ullstein-Verlag 2022
Taschenbuch
76 Seiten, 10,99 Euro
ISBN 978-3-548-06757-5

Sparen mit der Online-Omi, das hört sich doch gut an in Zeiten, die krisengeschüttelt ihren Gang gehen und vom Einzelnen viel

mehr abverlangen, als ihm lieb und teuer – vor allem letzteres – ist.

Es gibt aber Menschen, und zum Glück gibt es sie, die haben so einen unerschütterlichen Glauben an ihr Talent, aus jeder noch so verzwickten Krise das Beste machen zu können. Im vorliegenden Büchlein verrät uns Frau Bergmann Tricks, wie das immer magerer werdende Finanzloch eines jeden Durchschnittshaushalts zu stopfen ist, ohne dass deshalb gehungert oder zitternd in der Stube gehockt werden muss und wie mit ein paar teils bekannten, größtenteils auch recht preiswerten Tricks den vorhandenen Heizkörpern das eine oder andere Grad Wärme entlockt werden kann. Geldbörsenschonend, versteht sich.

An derartigen Tipps ist dieses Büchlein wahrlich reich. Wer hier ohne großartig fundierte Vorkenntnisse nicht fündig wird, ist selber schuld. Und wer über all den klugen Ratschlägen immer noch sauerträufelnd daherkommt, dem ist nicht zu helfen, weshalb er eben draufzahlt und sich deshalb auch nirgends darüber beschweren muss. Denn für eigenes Unvermögen ist weder die Regierung noch eine einzelne

Partei noch der Nachbar, der Pastor oder der Rententräger oder gar das zuständige Energieunternehmen verantwortlich.

Selbst ist der Mann ... oder die Frau, die Online-Omi oder auch jede andere Person mit einem ausgeprägten Hang zur Sparsamkeit und damit nebenbei dem Bedürfnis, für die Umwelt gleichzeitig das Allerbeste zu tun. Und bei all diesen Alltäglichkeiten fröhlich und mit Schwung des Weges zu gehen, der zwar steinig, aber nicht unüberbrückbar ist.

Ausgesprochen hilfreich und sehr empfehlenswert!

Marion Gitzel



Ian McEwan

Maschinen wie ich

Diogenes Verlag 2019
Taschenbuch
416 Seiten, 14,- Euro
ISBN: 978-3257-07068-2

Der bekannte englische Schriftsteller, der eben erst seinen hochgelobten Roman „Lektionen“ vorgestellt hat: Ian McEwan, erzählt in seinem Roman „Maschinen wie ich“ von einem jungen Paar, das den ersten le-

WIR LIEBEN LESEN

- kein Abo und keine Vertragsbindung
- Auswahl aus über 400 Zeitschriften
- kostenloser Zustell- und Abholservice
- keine Altpapierentsorgung

MEDIEN-PALETTE
LESEZIRKEL

Wir bringen Vielfalt!

Tel. 02 51 - 78 48 09
muenster@medien-palette.de
www.medien-palette.de

bensechten Androiden geliefert bekommt. Sein Name ist Adam. Fragen, ob eine Maschine denken, leiden, lieben kann werden unter anderem gestellt. Interessant ist auch die Frage, ob künstlicher Intelligenz Unrecht geschehen kann.

Das Thema künstliche Intelligenz ist heutzutage in aller Munde und sobald man sich literarisch damit beschäftigt, stellt man fest, dass es seit der Antike ein Thema ist, das die Menschen bewegt. Goethes Zauberlehrling vermittelt bereits das Beunruhigende des Themas Maschine-Mensch, Mensch-Maschine: „Die ich rief, die Geister / werd ich nun nicht los“.

Lehrreich und spannend zugleich ist dieses Buch für Interessierte bezüglich des Themas Künstliche Intelligenz sehr empfehlenswert.

Eva Schmidtke



Johann Wolfgang Goethe Die Leiden des jungen Werther

Taschenbuch
Reclam Verlag Band 67, 1986
165 Seiten, 3,60 Euro
ISBN: 978-3-15-000067-0

Warum nicht einmal wieder Goethe lesen? Briefeschreiben ist wieder in und die unglück-

liche Liebe spielt auch bei den heutigen Menschen weiterhin eine große Rolle. Außerdem kann der Leser mal wieder in eine Welt überschäumender Gefühle abtauchen, in einer poetischen Sprache, die heute keiner mehr wagen würde.

„Die Leiden des jungen Werther“ ist ein Briefroman von Wolfgang Johann von Goethe, der im September 1774 zur Leipziger Buchmesse erschien und schon bald nach seinem Erscheinen zu einem Bestseller wurde. Das Buch handelt von Werther, einem jungen Mann, der in seinen Briefen seinem Freund Wilhelm von der unglücklichen Beziehung zu Charlotte S. berichtet, die bereits mit einem anderen Mann verlobt ist. Die Geschichte endet mit dem Freitod Werthers.

Eva Schmidtke



Francoise Gilot/Carlton Lake Leben mit Picasso

Diogenes-Verlag Zürich 2021
Taschenbuch
590 Seiten, 15 Euro
ISBN 978-3-257-24607-0

Er ist 50 Jahre tot, das Genie ging mit ihm. Und auch nicht, denn geblieben sind seine unzähligen unvergessenen Werke, die aus Fleiß, schier unerschöpflich sprudelndem Geist und der Liebe zu ganz vielen Musen bestanden. Eine der wenigen Frauen, die über ihre gemeinsame Zeit mit dem Rastlosen schrieben, war Françoise Gilot. Sie lernte viel von ihm, war wissensdurstig und bestrebt, ihm eine ebenbürtige Partnerin und kluge Geliebte zu sein, was dem Herrn der Schöpfung eher missfiel.

Françoise schreibt, was mich sehr fasziniert, sehr detailliert über Picassos Arbeiten, seine verwendeten Materialien und die einzelnen, zum Teil sich überlagernden Vorgehensweisen. Sie lernte viel von ihrem „Übervater“, zeigte sich wissensdurstig und reifte im Laufe der Jahre zu einer eigenständigen Künstlerin mit ganz eigenem Profil heran. Sie gebar zwei Kinder, zuerst Paulo, den Jungen, dann Paloma, das Mädchen. Picasso war der Meinung, dass eine Frau eigene Kinder brauche, um vollkommen zu sein. Vielleicht gedieh diese Meinung auch besonders auf dem Nährboden seines exzentrischen Wesens, das er Zeit seines Lebens pflegte, ohne die geringste Neigung zu verspüren, dass das Gegenüber auch Zuwendung braucht wie eine Pflanze Wasser und Licht.

Ich freue mich auf die Neuerscheinung im März, die da heißen wird: Picasso und sein Friseur. Ich bin gespannt, was dieser über das Genie zu sagen weiß und zu welchem Zweck der eitle Glatzkopf überhaupt einen Friseur brauchte. *Marion Gitzel*

Münster – Silbenrätsel

Bärbel Elstrodt

Bilden Sie aus den Silben die Lösungswörter zu den einzelnen Fragen. Die gesuchten Buchstaben der Wörter geben, von oben nach unten gelesen, Antwort auf die Frage: „Welche Teichanlage in Münster ist noch ein Rest der alten Stadtbefestigung?“ (Bei Fragen nach Eigennamen werden immer Vornamen und Nachname gesucht.)

1. Über welche „Prachtstraße“ wurden in früheren Zeiten hohe Gäste vom Ludgeritor zum Prinzipalmarkt geleitet? 1. Buchstabe
2. Wie heißt das Berufskolleg an der Lotharinger Straße? 1. Buchstabe
3. Welches Gymnasium in Münster ist benannt nach einem großen Baumeister? 5. Buchstabe
4. Wie heißt das Bischöfliche Priesterseminar in Münster? 2. Buchstabe
5. Welcher bedeutende katholische Pädagoge (1754-1826) hat sich besonders um die Lehrerbildung im Bistum Münster verdient gemacht? 4. Buchstabe
6. Welcher Bildhauer schuf 1951 den jetzigen Lambertus-Brunnen? (Der Vater – mit gleichem Namen – hatte 1909 den ersten Brunnen gebaut.) 2. Buchstabe
7. Wer vollendete nach dem Tod von Schlaun (1773) den Bau des Schlosses in Münster? 13. Buchstabe
8. Wie heißt die alte katholische Pfarrkirche in Angelmodde? 2. Buchstabe
9. Welche Klinik in Münsters Innenstadt veranstaltet regelmäßig Ausstellungen in ihrem Foyer? 1. Buchstabe
10. Wie heißt das Museum im ehemaligen „Gerlinghaus“ an der Windthorststraße? 2. Buchstabe
11. Zu welchem Land gehörte Münster in den Jahren 1808 bis 1810? 14. Buchstabe
12. Welches Nahverkehrsmittel wurde 1888 in Münster eingeführt? 3. Buchstabe
13. Welches Tor fügte Fürstbischof Bernhard von Galen nach dem Bau der Zitadelle (1661) in die alte Stadtbefestigung ein? 1. Buchstabe

*adolph • aga • bäu • be • ber • berg • berg
bor • bus • che • col • con • de • di • els • fer
gi • groß • gym • hann • hein • hein • helm
her • jo • kir • kli • kö • kol • kol • lack • le
leg • lip • mae • mer • mu • na • nand • nard
neu • ni • nigs • nik • om • over • per • pfer
pha • ping • ra • rad • rich • rich • ro • rufs
schlaun • se • si • ße • stra • tha • tor • tum
um • um • um • um • wil • zog*



CHANCE e.V.
www.chance-muenster.de

Haus und Wohnung

Haushaltsauflösung · Entrümpelung
besenreine Räumung · Entsorgung
Möbel-Trödel Friedrich-Ebert-Str. 7/15, Tel.: 62088-10
Mo.-Fr.: 9.30-19.00 Uhr, Sa.: 9.30-16.00 Uhr



Rümpelfix der Laden
natürlich Gebrauchtes!
HFR GmbH
seit 1980

Rümpelfix-Secondhandladen mit Deko- und Haushaltswaren, Büchern, Schallplatten, wunderschönem Porzellan und so manchen weiteren Schätzen!
Wir führen auch **Haushaltsauflösungen, Entrümpelungen, Kleinumzüge** und **Transporte** durch.

Münster, Bremer Straße 42, Mo. – Fr. 10-17 Uhr
Tel. 0251-609460 und 0251-87149750
info@ruempelfix.de, www.ruempelfix.de

Zehn Fragen zur neueren Geschichte

Hildegard Schulte

- Wie reagierte im Juni 1948 die Sowjetunion, nachdem in Deutschland und in Berlin eine Währungsreform eingeführt wurde?
 - Sie drohte Berlin erneut anzugreifen
 - Sowjet. Truppen blockierten die Stadt, indem sie alle Zufahrtswege nach West-Berlin sperrten
 - Sie erkannte die neue Währung nicht an
- In welchem Jahr wurde der Élysée-Vertrag, das erste große und zugleich grundlegende Abkommen zur deutsch-französischen Zusammenarbeit nach dem 2. Weltkrieg abgeschlossen?
 - 1963
 - 1969
 - 1972
- Wie schnell durften PKW nach der Neuregelung in der Straßenverkehrsordnung 1953 fahren?
 - Außerorts maximal 100 km/h, in der Stadt höchstens 60 km/h
 - Außerorts maximal 80 km/h, in der Stadt höchstens 40 km/h
 - Die allgemeine Geschwindigkeitsbegrenzung für PKW wurde aufgehoben
- In welchem Jahr besuchte der damalige US-Präsident John F. Kennedy anlässlich des 15. Jahrestages der Berliner Luftbrücke West-Berlin?
 - 1949
 - 1963
 - 1970
- Wozu wurden während des Krieges 1943 Schüler und Lehrlinge eingesetzt?
 - Als Hilfsarbeiter in Munitionsfabriken
 - Als Helfer in Krankenhäusern
 - Als Luftwaffen- und Marinehelfer
- In welchem Jahr gab es im Profifußball die erste Trikotwerbung?
 - 1964
 - 1973
 - 1984
- Wodurch wurde 1973 das Urlaubsvergnügen der Deutschen erheblich beeinträchtigt?
 - Durch einen wochenlangen Bummelstreik der Fluglotsen
 - Durch Dauerregen
 - Durch eine Hitzeperiode
- Welches bekannte Kinderbuch erschien 1978?
 - Die Biene Maja und ihre Abenteuer
 - Urmel aus dem Eis
 - Oh, wie schön ist Panama
- Welche kombinierte Straßen- und Eisenbahnbrücke zwischen einer Ostseeinsel und dem Festland wurde 1963 eröffnet?
 - die Rügenbrücke
 - die Fehmarnsundbrücke
 - die Hochbrücke
- In welchem Jahr gab es wegen der Ölkrise den ersten autofreien Sonntag in Deutschland?
 - 1964
 - 1969
 - 1973

Buchstaben-Sudoku

Adalbert Pollerberg

In dieses Sudoku sind die 9 Buchstaben der Wörter STEIN und GRAF so einzutragen, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und jedem umrandeten Neunerquadrat jeder Buchstabe genau einmal erscheint. Die hellgrauen Kästchen ergeben das Lösungswort.

S	N				E	F		T
			R	T			I	
	G		S					R
	E				S			
		S	T	N				F
					I		R	
G					F	I		
								G
		A		I		T		

Kakuro

Beim Kakuro werden Kreuzsummen gebildet. Zahlen in der oberen Ecke zeigen die waagerechte, in der unteren Ecke die senkrechte Summe an. Dabei gilt:

- Nur Zahlen zwischen 1 und 9 einsetzen
- In jedes freie Feld nur eine Zahl
- In jeder Summe jede Zahl nur einmal

Quelle: www.janko.at

Lösungen

Silbenrätsel

1. Königsstraße = K; 2. Adolph Kolping Berufskolleg = A; 3. Johann Conrad Schlaun Gymnasium = N; 4. Collegium Borromaeum = O; 5. Bernard Heinrich Overberg = N; 6. Heinrich Bäumer = E; 7. Wilhelm Ferdinand Lipper = N; 8. Agatha-Kirche = G; 9. Raphaelsklinik = R; 10. Lackmuseum = A; 11. Großherzogtum Berg = B; 12. Pferdeomnibus = E; 13. Neutor = N; Lösungswort: KANONENGRABEN

10 Fragen zur Geschichte

1b) Ihre Truppen blockierten die Stadt, indem sie alle Zufahrtswege nach West-Berlin sperrten, 2a) 1963, 3c) Die allgemeine Geschwindigkeitsbegrenzung für PKW wurde aufgehoben, 4b) 1973, 5c) Als Luftwaffen- und Marinehelfer, 6b) 1973, 7a) Durch einen wochenlangen Bummelstreik der Fluglotsen, 8c) Oh, wie schön ist Panama, 9b) Die Fehmarnsundbrücke, 10c) 1973

Buchstaben-Sudoku

S	N	R	I	A	E	F	G	T
E	A	F	R	T	G	S	I	N
T	G	I	S	F	N	E	A	R
A	E	G	F	R	S	N	T	I
R	I	S	T	N	A	G	E	F
F	T	N	E	G	I	A	R	S
G	R	T	N	E	F	I	S	A
I	F	E	A	S	T	R	N	G
N	S	A	G	I	R	T	F	E

Lösungswort: die beliebte Erdbeersorte *Fragaria Senga Sengana*

Kakuro

				17	16			30	27		
	4	7	11	16	9	7		16	7	9	
24	1	4	2	8	9		23	9	6	8	
9	3	1	5			7	8	7	9	3	
		3	2	1	19	4	1	3	15	8	7
			31	3	8	4	9	7			
12	5	7	12	11	9	2		16	9	7	16
11	1	5	3	2		14	16	24	8	9	7
23	6	8	9		35	6	7	5	8	9	
17	8	9			17	8	9				

Impressum

Herausgeber:

Volkshochschule der Stadt Münster, Seniorenredaktion, Aegidiimarkt 3, 48143 Münster

Verantwortlich:

Dr. Anna Ringbeck, Direktorin der Volkshochschule der Stadt Münster, und Christine Bertels

Vertrieb:

Volkshochschule der Stadt Münster

Erscheinungsweise:

Vierteljährlich. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion

Die MSZ ist kostenlos erhältlich im VHS-Info-Treff, in der

Münster-Information im Stadthaus, in der Stadtbücherei,

im Amt für Stadt- und

Regionalentwicklung, in allen

Filialen der Sparkasse, in den

Bezirksverwaltungen Handorf, Hilstrup, Mitte, Nord, Südost, West

und im Bürgerhaus Kinderhaus

sowie im Infopunkt-Hilstrup

Redaktionsleitung:

Hildegard Schulte,
Tel. 02 51/ 31 58 61, E-Mail:

hildegard.schulte@t-online.de

Gabriele Neuhaus,

Tel. 01 60-7 54 65 28,

E-Mail: gwnhs-zb9@web.de

MSZ-Website:

www.muenster.org/msz

Redaktionsmitglieder:

Bärbel Elstrodt, Marion Gitzel,

Gabriele Neuhaus, Eva Schmidtke,

Hildegard Schulte

Gastautoren:

Adalbert Pollerberg, Josef Scheller,

Heike Winke

Anzeigen:

A. Pollerberg, Tel. 01 77-29 13 65 0,

E-Mail: geovisionen@web.de

Layout:

A. Pollerberg, Droste-Hülshoff-Str. 1,

45721 Haltern am See

Druck:

Druckerei Joh. Burlage

Offsetdruck, Fotosatz, Reprotechnik

Meesenstiege 151, 48165 Münster



DAUERGRABPFLEGE SCHÖNE GRÄBER FÜR JAHRZEHNTE

Mit einer Dauergrabpflege geben Sie das blühende Gedenken an liebe Menschen in kompetente Hände. Und das garantiert zuverlässig, qualitativ hochwertig und günstiger als Sie denken.

Gesellschaft für Dauergrabpflege Westfalen-Lippe mbH

Germaniastr. 53, 44379 Dortmund
www.dauergrabpflege-wl.de

Weitere Informationen unter
Telefon 08 00 - 15 16 17 0
(kostenlos aus dem dt. Festnetz)



Sonntagsfrühstück im Café Tibus

von 09:00 – 11:00 Uhr

Reservierungen unter: 0251 4835 181
oder per Mail: service@dkv-rt.de

Residenz
Tibusplatz



Ein Unternehmen der ERGO

Neue Fenster: Machen Sie Ihr Zuhause sicher!



Ideencenter
uckelmann
FENSTERBAU

Rudolf-Diesel-Str. 47
48157 Münster
Tel. 0251-92430-0

www.fensterbau-uckelmann.de

MSZ Münsters
Senioren Zeitung

Zielgruppenorientiert

werben

bei Seniorinnen
und Senioren
in Münster



Wir schicken Ihnen gerne
unverbindlich unsere
Anzeigenpreisliste

Ihr Ansprechpartner:

Adalbert Pollerberg
Mobil 0177-2913650
a.pollerberg@ed-t.de

Die Partnerfairmittlung

für reifere Menschen mit Niveau

**Gemeinsam jung zu bleiben
ist viel schöner, als alleine
alt zu werden!**

seit 25 Jahren



In der Zeit der oft anonymen Singlebörsen, legen immer mehr Menschen Wert auf eine individuelle Betreuung und wissen die diskrete Dienstleistung einer seriösen Partnervermittlung zu schätzen.

Ihre Vorteile

- Alle meine Kunden, sowie deren privates Umfeld, sind mir persönlich bekannt und sie wohnen in der Nähe.
- Ihr Wunsch nach einem geeigneten Partner steht für mich an erster Stelle. Darum wird jeder Vorschlag sorgfältig ausgewählt und dann mit Ihnen telefonisch besprochen.
- Absolute Diskretion ist für mich eine Selbstverständlichkeit, darauf gebe ich Ihnen mein Wort.
- Ein persönliches Gespräch ist für Sie völlig unverbindlich und selbstverständlich kostenlos.

Rufen Sie mich an:

Martin Schürmann Tel. 0251 - 471 19



www.partnerfairmittlung-ms.de

Mieterhöhung? Wohnungsmängel?

Kündigung? Hohe Nebenkosten?

Modernisierung?



02 51 / 51 17 59

Kompetent.
Schnell.
Preiswert.

Mieter/innen-Schutzverein

Münster und Umgebung e.V.

Achtermannstr. 10 (im cuba) | 48143 Münster
mo - do: 9 - 13 und 14 - 18 h | fr: 9 - 12 h

www.mieterschutzverein-muenster.de



DIE DAMIAN KLINIK – Psychotherapie in der zweiten Lebenshälfte

////// Hilfe bei Depressionen, Angsterkrankungen, Traumata und chronischer Erschöpfung

////// Individuelle Therapien und Behandlungen – stadtnah und doch im Grünen

////// Spezifische Einzel- und Gruppenangebote

Alexianer Münster GmbH

Damian Klinik
Alexianerweg 9
48163 Münster

Tel.: (02501) 966 20 000
www.alexianer-muenster.de



Alexianer
ALEXIANER MÜNSTER GMBH



Service ist einfach!

**Wir sind für Sie da, direkt
und persönlich: per Telefon,
E-Mail oder Chat.**

Montag bis Freitag von 8 bis 19 Uhr helfen ausgebildete Bankkaufleute Ihnen im KundenServiceCenter bei allen Fragen und Wünschen rund um Ihre Finanzen!

Sie erreichen uns

-  telefonisch: 0800/400 501 53 (kostenfrei)
-  per Kontaktformular unter sparkasse-mslo.de/ksc
-  im Chat auf [sparkasse-mslo.de](https://www.sparkasse-mslo.de)

Weil's um mehr als Geld geht.



**Sparkasse
Münsterland Ost**